

# Der autoritäre Umbau: Donald Trumps zweite Amtszeit und die Erosion der US-Demokratie

*Philipp Adorf*

## Zusammenfassung

Donald Trumps zweite Amtszeit markiert eine drastische Verschiebung hin zu einem kompetitiven Autoritarismus. Trump baut die eigene Macht aus, regiert am Kongress vorbei, ignoriert Gerichtsurteile und beschneidet Kompetenzen der Einzelstaaten. Die Republikanische Partei zeigt weitgehende Gefolgschaft, während oppositionelle Kräfte vor allem auf einzelstaatlicher Ebene agieren. Der demokratische Verfall äußert sich in institutioneller Aushöhlung, politischer Einschüchterung und wachsender Zustimmung für autoritäre Regierungsformen innerhalb der republikanischen Wählerschaft. Die US-Demokratie steht vor einem fundamentalen Stresstest.

## Einleitung

Donald Trump hat die Ankündigungen seiner Wahlkampagne wahr gemacht – in einer Konsequenz, die in der jüngeren Geschichte der amerikanischen Demokratie beispiellos ist. Schon im Präsidentschaftswahlkampf 2024 ließ sich erkennen, dass er entschlossen war, die Vereinigten Staaten auf einen autoritäreren Kurs zu bringen. Die ersten Monate seiner zweiten Amtszeit haben diese Befürchtungen nicht nur bestätigt, sondern übertroffen. Mit einer regelrechten Flut von Exekutivdekreten, der gezielten Schwächung staatlicher Institutionen und der systematischen Entmachtung missliebiger Behördenleitungen hat Trump die Exekutive zur zentralen Triebkraft eines tiefgreifenden Staatsumbaus gemacht. Die institutionellen Schranken der Gewaltenteilung werden dabei nicht mehr umgangen, sondern frontal attackiert. Juristischer Widerstand oder föderale Gegengewichte werden offen ignoriert oder durch



**Dr. Philipp Adorf**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.